



MISSION BRÜSSEL

MEINUNG

Globale Forschung? Fehlannonce!

Klimawandel, Gesundheitsforschung oder Ernährungssicherheit – allesamt Themen, bei denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler rund um den Globus aufgerufen sind, nach Lösungen zu suchen, schließlich profitiert die Weltbevölkerung davon. Auch die EU-Kommission hat sich die internationale Forschungskoope- ration mit dem Slogan „Open to the World“ groß auf die Fahnen ge- schrieben.

Innerhalb der Grenzen der Euro- päischen Union mag das funk- tionieren. Außerhalb der EU aber, das zeigen Statistiken, ist die globale Zusammenarbeit deutlich rückläu- fig. Alarm geschlagen hat deshalb das Expertengremium Europe- an Research Area and Innova- tion Committee (ERAC), das das po- litische Brüssel berät. Demnach sind bei Horizont 2020 jährlich nur bei 2,4 Prozent der Kooperati- onen Partner aus Nicht-EU-Staa- ten beteiligt, im 7. EU-Forschungs- rahmenprogramm waren es noch 4,9 Prozent.

Bei der Ursachenforschung erkennt der Rat eine geringe Einbindung der Drittländer bei der Vorberei- tung von Horizont 2020. Das führt zu Spekulationen, ob es nicht po- litischer Wille ist, Brüsseler För- dermittel innerhalb der Europä- ischen Union zu halten, zumal die EU als Staatenverbund unter einen immer stärkeren Rechtfertigungs- druck gerät.

So bleibt ein schaler Beigeschmack, dass die Vergabe aus den EU-För- dertöpfen nicht allein auf wissen- schaftlicher Exzellenz beruht. Zu hoffen ist in jedem Fall, dass die globale Kooperation im nächsten EU-Forschungsförderprogramm deutlich gestärkt wird.

Benjamin Haerdle

„Politik versäumt, Potenzial zu nutzen“

Für Annika Thies, Leiterin des Büros der Helmholtz-Gemeinschaft in Brüs- sel, gehört zu den wichtigsten Zielen derzeit, dass im kommenden EU-For- schungsrahmenprogramm Grundlagenforschung stärker verankert wird.

duz Was muss man wissen, um sich im Brüsseler Betrieb zurechtzufinden?

Thies Netzwerke sind unentbehrlich. Man darf bei seinen Aktivitäten in Brüssel nicht als Einzelner seine Inter- essen verfolgen, sondern man muss europäisch auftreten. Das heißt zum einen, seine Anliegen im Verbund mit Einrichtungen aus anderen Mitglieds- staaten vorbringen, und zum anderen immer im Kopf haben, was die Kom- mission auf jeden Fall fragen wird: Was bringt das für die europäische Gemeinschaft insgesamt? Das ist auch eine wichtige Botschaft in unse- re Zentren hinein.

duz Was missfällt Ihnen in Brüssel?

Thies In diesem Jahr werden viele grundsätzliche Fragen zum Selbstver- ständnis der EU diskutiert. Aber die Politik auf nationaler wie auf europä- ischer Ebene versäumt es, das große Potenzial des Themas Forschung zu nutzen. Dabei wäre Forschung das ideale Beispiel, um die Bedeutung der EU zu zeigen, dass wir nämlich ge- meinsam und kooperativ wesentlich mehr erreichen können, als wenn je- der einzeln arbeitet.

duz Was versöhnt Sie mit Brüssel?

Thies In Brüssel sind alle bedeu- tenden Forschungseinrichtungen Eu- ropas vertreten. Ich habe kurze Wege,

erreiche im gleichen Haus Kollegen aus Italien und Norwegen. Man lernt voneinander, man verfolgt gemein- same Ziele und stellt fest: Bei ganz vielen Themen verbindet uns mehr, als uns trennt.

duz Wo sehen Sie dringenden Hand- lungsbedarf?

Thies Wir müssen im politischen Raum sichtbar machen, dass For- schung ein Modell dafür ist, wie sehr wir die Europäische Union brau- chen. Das ist etwa bei den anstehen- den Budgetverhandlungen wichtig und hat Bedeutung bei den Verhand- lungen zum nächsten Rahmenpro- gramm FP9. Der starke Fokus auf „Technological Readiness Levels“ im laufenden Programm Horizont 2020 war zum Zeitpunkt seiner Entste- hung der Wirtschaftskrise geschuldet, aber aus unserer Sicht greift das zu kurz. Für die Innovationskraft Euro- pas braucht es mehr als den Blick auf Technologie-Reifegrade und kommer- zielle Nutzung. Gerade für das Ziel, die gesellschaftlichen Herausforde- rungen zu meistern, wäre es wichtig, stärker grundlagenorientiert und vor allem im Verbund mit den europä- ischen Partnern zu forschen.

Das Interview führte Dr. Angela Lindner.

Annika Thies

Die Juristin arbeitet seit zwölf Jahren in Brüssel, als Leiterin des Helmholtz-Büros seit Mitte 2014. E-Mail: annika.thies@helmholtz.de <http://tinyurl.com/lh9wf7a>